

Nun Reden Wir

VERBRAUCHERSCHUTZ FÜR ÄLTERE – EIN PROBLEM WIRD IMMER DRÄNGENDER

Seniorenvertreter vor Ort werden als Ansprechpartner geschult.

Wundersame Versprechungen: Schnäppchen auf Kaffeefahrten, Lockangebote per Telefon. Vertragsabschlüsse per Internet oder an der Haustür, die angeblich nicht mehr rückgängig zu machen sind. Die Medien sind voll von schlechten Beispielen, wie ältere Menschen geneppt und betrogen werden. *Nur* darüber reden und jammern hilft nicht – sagt die Landesseniorenvertretung NRW e.V. und ist (wieder einmal) aktiv geworden.

Mit Förderung des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und der Unterstützung des Forschungsinstituts für Geragogik (Fogera) sowie der Mitwirkung der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen wurde eine Multiplikatoren-schulung für die Seniorenvertretungen in NRW entwickelt. In 23 Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens sollen sich künftig ehrenamtlich engagierte Mitglieder der örtlichen Seniorenvertretungen für das Thema Verbraucherschutz stark machen. Damit alle Marktteilnehmer unabhängig vom Alter souverän am Markt teilnehmen können, brauchen wir umfassende

Verbraucherarbeit. Auf den immer unübersichtlicher werdenden Märkten bedeutet dies Verbraucherinformation, Verbraucheraufklärung und Verbraucherschutz. Ziel der LSV NRW ist es, die Kompetenzen von älteren Menschen in der Rolle des Verbrauchers zu stärken. Die Aufgabe der kommunalen Seniorenvertretungen besteht darin, dafür zu sorgen, dass



Eleonore Köth-Feige

das Thema Verbraucherschutz auch ganz sicher ein Thema in den Kommunen wird. Die Multiplikatoren-schulung der LSV NRW e.V. bot Anregungen und Unterstützung, um sich den Aufgaben in der Verbraucherarbeit kompetent widmen zu können. Das Thema Verbraucherschutz und Verbraucherarbeit für und mit älteren Menschen wird von der LSV NRW e.V. in den Regionalseminaren 2008 erneut aufgegriffen.

Hintergrundwissen, Interview und Verbraucherschutz im Pflegebereich finden Sie auf den Seiten 2, 5 und 7. Wichtige Information auf Seite 3: Die Vorstandsvorsitzende Dr. Uta Renn

hat das Bundesverdienstkreuz am Bande erhalten. Auf der Mitgliederversammlung am 23. April in Bottrop ist Vorstandsmitglied Rolf Kauls aus Gladbeck zum neuen Schatzmeister gewählt worden. Wilhelm Krümpelmann schied aus. Hans-Jürgen Schütz aus Gladbeck sowie Dr. Martin Theisohn aus Köln wurden als Beisitzer in den Vorstand gewählt.

Auf Seite 9 gedenken wir des verstorbenen langjährigen Seniorenbeiratvorsitzenden Herbert Klemens aus Mettmann. Auf den folgenden Seiten lesen Sie die Ergebnisse der Telefonaktion der Arbeitsgemeinschaft Recklinghausen zum Thema Altersdiskriminierung. (Seite 12). Wie viel ehrenamtliche Arbeit in den Seniorenvertretungen vor Ort geleistet wird, wurde wieder einmal auf der Mitgliederversammlung (Seite 3) deutlich. Vier Seniorenvertreter sind wegen ihres besonderen Engagements mit dem »Landesnachweis NRW« von Minister Armin Laschet und Dr. Uta Renn ausgezeichnet worden. Aus der Fülle der eingesandten Vorschläge werden bei den Regionalseminaren in diesem Jahr weitere Auszeichnungen vergeben.

Ermutigung und Motivation für weiteres Engagement ist der Satz von Minister Armin Laschet in Bottrop: »Ich bin froh darüber, dass wir als Landesregierung mit der Seniorenvertretung eine starke und verlässliche Partnerin an unserer Seite haben. Solche starken Partner wünsche ich *allen* Bürgermeistern und Gemeinderäten in Nordrhein-Westfalen«

Eleonore Köth-Feige
 Vorstandsvorsitzende der LSV NRW e.V.

Aus dem Inhalt

Hintergrund-Wissen:	2
LSV aktiv	3 – 5
Interview	6
Kultur und Alter	8
Kommunale Seniorenvertretungen	9 – 11
Die positive Stimme	12
Impressum	12

HINTERGRUND-WISSEN:

Verbraucherschutz im Alter – Die Rolle der Seniorenvertretungen dabei

Die Wirtschaft entdeckt zunehmend auch die älteren Menschen als kaufreudige, vor allem kaufkräftige Konsumgruppe. Gerade mit den nachrückenden Kohorten (Altersgruppen) verbindet man das Bild der Älteren, die ihr Geld lieber für sich und besonders für qualitativ hochwertige Produkte ausgeben. Aber gerade ältere Menschen werden immer wieder Opfer zwielichtiger Angebote und sehen sich in der Folge mit unangenehmen und Dienstleistungen verträglichen Verträgen konfrontiert. Dann die Schere zwischen dem Preis und dem Wert der Leistung zu erzwingen, ist für sie oft schwer zu suchen. In den Kaufentscheidungen sind sie anfälliger für den Kaffeeeffekt der Werbung und den potenziellen Druck der Verkäuferinnen, denen sie sich unterliegen fühlen. Druck, der in Entscheidungen über den Kauf von Produkten miteingewirkt werden kann. In der Regel geboten, ein regelrechter Kaufzwang entsteht.

Auch im Tourismusbereich locken diverse Angebote mit Reisegewinnen, bei denen dann eine Mitreisende oder ein Mitreisender ein überteuertes Pauschalangebot bucht, um die Gewinnerinnen oder den Gewinner nicht alleine reisen zu lassen. In sogenannten Haustürgeschäften werden gerade alleine lebende Menschen immer wieder unter Druck gesetzt, einen Kaufvertrag abzuschließen. TV-Verkaufskanäle locken mit günstigen Preisen ohne Versandkostenzuschlag. Bei der Abbuchung von der Kreditkarte stellt man dann fest, dass statt der Versandkosten »Bearbeitungspauschalen« erhoben worden sind. Die Endrechnung wird so deutlich teurer. Will man gegen ein solches Vorgehen protestieren, sehen sich frustrierte Kundinnen und Kunden häufig mit überteuerten Hot-

lines und dem Verweis auf die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGBs) konfrontiert. Diese AGBs wären unter der im Fernsehen eingebundenen Internetseite abrufbar. Doch nicht jeder ältere Mensch verfügt über die entsprechende technische Ausstattung.

Die Liste der verschiedenen Angebote lässt sich beliebig erweitern. Doch die Folgen können insbesondere für ältere Menschen mit geringeren Ein-



Verena Leve

kommen dramatisch sein. Hier sind die Seniorenvertretungen als Schnittstellen zu den Geschädigten und den Verbraucherzentralen gefragt. Denn häufig wissen die Betroffenen nicht, an wen sie sich wenden sollen und welche Beratungsangebote überhaupt existieren.

In den Beratungsgesprächen mit Seniorenvertreterinnen und Seniorenvertretern vor Ort können im Vertrauen und im bekannten Umfeld solche Probleme thematisiert werden. Hier finden die Betroffenen ein offenes Ohr und erleben sich weniger isoliert und hilflos. Darüber hinaus ist es wichtig, die Ratsuchenden an die richtigen Beratungsangebote der Verbraucherzentrale zu vermitteln.

Denn im Verbraucherschutz können sich auch für die Beratenden kritische Situationen ergeben. So kann unter Umständen Anspruch auf Schadenersatz geltend gemacht werden, wenn in einer Beratung falsche oder ungenaue Informationen weitergegeben werden. Es ist daher von großer Bedeutung, dass auch die Beratenden entsprechende Kenntnisse auf dem Gebiet des Verbraucherschutzes erlangen, und die Zusammenarbeit mit den Verbraucherzentralen gestärkt wird. Hier hat die Landesseniorenvertretung NRW e.V. bereits den Weg geebnet. Das Thema Verbraucherschutz ist Jahresschwerpunktthema. Im Frühjahr 2008 wurde eine Multiplikatorinnen- und Multiplikatoren-Schulung durchgeführt, die praxisnahe Kenntnisse zum Verbraucherschutz vor Ort vermittelte und über die Arbeit der Verbraucherzentralen informierte. Die Schulung ist in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut Geragogik e.V. durchgeführt worden und wurde durch das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW finanziert.

Dass das Thema Verbraucherschutz in den Regionalseminaren der LSV NRW e.V. aufgegriffen wird, ist ein weiterer wichtiger Schritt.

Denn der Verbraucherschutz für ältere Menschen stellt ein wesentliches Element in der Gestaltung der Seniorenwirtschaft hin zu einer verbraucherinnen- und verbraucherorientierten Produkt- und Dienstleistungsentwicklung dar.

Verena Leve

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Institut für Gerontologie der
Technischen Universität Dortmund

Herzlichen Glückwunsch Bundesverdienstkreuz für Dr. Uta Renn

» Dr. Uta Renn ist ein Vorbild, wenn es darum geht, unter Zurückstellung der eigenen Belange und der eigenen Freizeit Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam zu entwickeln«, würdigte der Kölner Bürgermeister Josef Müller den Einsatz der Ersten Vorsitzenden der Landes Seniorenvertretung NRW e.V. Die Liste ihres Engagements ist beeindruckend lang.

Die 72-Jährige ist langjährige Seniorenvertreterin in Kalk, Mitglied des Landespflegeausschusses und der Bundesseniorenorganisation BAGSO, sachkundige Bürgerin in Ratsaus-



Dr. Uta Renn

schüssen für Gesundheit und Soziales in Köln und Stellvertreterin im WDR-Rundfunkrat. Allein im Landespflegeausschuss ist sie in fünf Arbeitsgemeinschaften aktiv. Ihr ist es maßgeblich zu verdanken, dass die Verbesserung der Behandlung von Demenzkranken im Krankenhaus erreicht wurde. Für ihre Aktivitäten und Initiativen innerhalb ihres Engagements für die LSV NRW e.V. nimmt Dr. Uta Renn fraglos eine 40- bis 60-

Stunden-Woche in Kauf. Der Vorstand der LSV NRW und die Mitglieder der 138 Seniorenvertretungen im Land freuen sich mit ihrer Vorsitzenden Dr. Uta Renn über die verdiente Auszeichnung und gratulieren herzlich. Glückwünsche zu dieser außergewöhnlichen Ehrung sprach auch Minister Armin Laschet Dr. Uta Renn auf der Mitgliederversammlung der LSV NRW e.V. in Bottrop aus.

Elke Seul

*Quelle: Kölner Leben
Ausgabe Mai/Juni 2008*

Mitgliederversammlung in Bottrop Minister Laschet zeichnet vier Seniorenvertretungen aus

Die rund 100 Delegierten der Mitgliederversammlung der LSV NRW e.V. in Bottrop hatten viele Gründe sich zu freuen: Fünf neue Seniorenvertretungen aus NRW sind im vergangenen Jahr zur LSV dazugekommen. Die Vorsitzende, Dr. Uta Renn, hieß die Vertretungen von Jülich, Lübbecke, Emmerich, Euskirchen und Stolberg willkommen, ins-

Erneut Mitgliederzuwachs

Ein herzliches Willkommen für die Seniorenvertretung aus Stolberg/Rheinland. Sie ist das jüngste und 138. Mitglied der Landesseniorenvertretung NRW e.V. Die Stadt zählt rund 80.000 Einwohner und gehört zum Kreis Aachen. Wir freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Seniorenvertretung und bieten ihnen jegliche Unterstützung von Seiten des Vorstandes und der Geschäftsstelle in Münster an.

de Persönlichkeiten aus verschiedenen Seniorenvertretungen mit dem Landesnachweis »Engagiert in NRW« aus. Vier Projekte aus Bielefeld, Bottrop, Köln und Siegen waren von einer Jury der LSV NRW e.V. ausgewählt worden. Mit dem Landesnachweis wird bürgerschaftliches Engagement von Menschen geehrt. Bei den ausgezeichneten Senio-

Freude auch über, dass Minister Laschet, für Generationsgerechtigkeit, Familie, und Internationalisierung bereits zum dritten Mal an der Mitgliederversammlung der LSV NRW e.V. teilnahm. In diesem Jahr gab es einen ganz besonderen Grund: Im Rahmen der Veranstaltung zeichneten Minister und Vorsitzen-



Vier Landesausweise als Auszeichnung für ehrenamtliches Engagement. Von links : Dr. Jochen Münch, Helga Sielemann, Dr. Uta Renn, Minister Armin Laschet, Roswitha Burauen, Rudi Wenker

LSV AKTIV: AUS DEM VORSTAND

sondern eine sehr wichtige Querschnittsaufgabe. Er freue sich, mit der LSV eine starke und verlässliche Partnerin auf der Landesebene zu haben, und wünsche dies auch allen Bürgermeistern und Gemeinderäten in NRW.

Fünf weitere Auszeichnungen werden von der LSV in den Regionalseminaren im Laufe dieses Jahres noch vergeben.

Auf der arbeitsintensiven Tagesordnung, die dank des Engagements des einladenden Seniorenbeirates Bottrop und auch der Stadtverwaltung Bottrop reibungslos und zügig abgewickelt werden konnte, standen auch Wahlen von Vorstandsmitgliedern an: Schatzmeister Wilhelm Krümpelmann und Beisitzer Rudolf Kalthoff hatten ihre Ämter aus gesundheitlichen Gründen zur Verfügung ge-

stellt. Vorstandsmitglied Rolf Kauls aus Gladbeck wurde zum Schatzmeister gewählt. Von den fünf Bewerbern für zwei Beisitzerposten entschieden sich die Mitglieder für Hans-Jürgen Schütz aus Gladbeck und Dr. Martin Theisohn aus Köln. Herzliche Dankesworte und viel Applaus gab es für die scheidenden Vorstandsmitglieder und ebenso herzliches Willkommen für die neuen Mitglieder. Am Nach-

mittag widmeten sich Vorstand und Mitglieder aktuellen Fragen und Problemen der Altenpolitik. Zehn Anträge wurden mit Aufträgen an den Vorstand verabschiedet.

Elke Seul



Der Vorstand: (vorne) Hans-Jürgen Schütz (neuer Beisitzer), Gaby Heberlein, Jobst Heberlein, Eleonore Köth-Feige, Hilde Jaekel, Egon Backes, Rolf Kauls (neuer Schatzmeister), Dr. Uta Renn, Dr. Martin Theisohn (neuer Beisitzer).

Hilfe für Ältere mit Zuwanderungsgeschichte

Warum die Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen (LAGA) und die Landesseniorenvertretung NRW e.V. etwas gemeinsam machen? Darauf gab die Vorsitzende der LSV NRW e.V. auf der gemeinsamen Fachtagung im Januar 2008 konkrete Antworten: LAGA und LSV wollen die Teilhabe von Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte stärken. Anzuerkennen, dass Alter vorhandene Benachteiligungen nicht beseitigt, sondern vielfach noch potenziert, stelle vorhandene Potenziale mit und ohne Zuwanderungsgeschichte nicht in Frage. Es gehe um die Beseitigung von Benachteiligungen. Über die vom MGFFI geförderte Tagung liegt nun eine ausführliche und informative Broschüre vor. LSV und LAGA haben alle Menschen im Blick, nicht nur die leistungsfähigen, die produktiven, die wettbewerbsgeeigneten, die eigenverantwortlichen, sondern auch die, die Unterstützung und Hilfe brauchen. Außer einer effektiven Kooperation wurden auf der Fachtagung

Impulse und Anregungen für ähnliche Veranstaltungen auf kommunaler Ebene ermittelt. Bereits im Mai 2008 fand ein Vorbereitungstreffen zur Veranstaltungsreihe »Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Nordrhein-Westfalen« statt mit 17 Teilnehmern von Kommunen, Bezirksregierung, der LAGA sowie Silke Niewohner, Landesstelle Pflegende Angehörige, Hilde Jaekel vom Vorstand der LSV NRW und Barbara Eifert von der Forschungsstelle Gerontologie e.V. Dortmund. Alle weiteren Veranstaltungen sollen konzeptionell nach der Landestagung vom 16. Februar ausgerichtet werden. Aus Siegen, Eschweiler, Gelsenkirchen, Kreis Unna und Gütersloh wurden Berichte zum Stand der Vorbereitungen vorgebracht.

Elke Seul

Struktur und Praxis der BAG LSV e.V.

Eine neue Broschüre der BAG LSV e.V. wird derzeit mit viel Lob bedacht. Die Broschüre wurde vom Kooperationsbüro der Landesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros (BaS) in enger und sehr positiver Zu-

sammenarbeit mit der BAG LSV e.V. (Helga Walter und Rolf Kauls) erarbeitet. In der Broschüre wird über die 16 Landesseniorenvertretungen sowie kommunale Projekte von Seniorenvertretungen berichtet. Außerdem beantwortet die Broschüre auch die Frage: Die Landesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e.V. (BAG LSV e.V.) – was ist das eigentlich? Die BAG LSV e.V. wurde im Mai 2004 neu gegründet, nachdem sich die BSV aufgelöst hatte. Die BAG LSV e.V. ist der Dachverband für alle 16 Landesseniorenvertretungen auf Bundesebene. In den LSVen sind in der Regel die kommunalen Seniorenvertretungen zusammengeschlossen. Im Jahr 2006 erhielt die BAG LSV e.V. den Status eines eingetragenen Vereins. Die Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand, der aus fünf gewählten Mitgliedern besteht. Unterstützt wird die BAG LSV e.V. seit ihrer Gründung von der LSV NRW e.V., Rolf Kauls ist derzeit stellvertretender Vorsitzender in der BAG LSV e.V., die wissenschaftliche Beraterin der LSV NRW e.V., Barbara Eifert, unterstützt sie zudem.

Elke Seul

Schlaglicht

Von Peter Fettweis Leiter des Referats Seniorenpolitik im Ministerium für Generationen, Frauen, Familie und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.

Das Wirken der ehemaligen Vorsitzenden der Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e.V., Frau Hiltrud Wessling, wurde durch den Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet und durch die Landesseniorenvertretung gewürdigt.

Diesen Würdigungen können nur noch persönliche Bemerkungen hinzugefügt werden. Mein erstes Zusammentreffen mit Hiltrud Wessling geht zurück in das Jahr 1997. Hiltrud Wessling war Stellvertretende Vorsit-

zende der LSV, ich Referent im Referat »Pflegepolitik, Altenhilfe« des damaligen Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Ihre Aufgabe: Kämpfen für eine bessere finanzielle Unterstützung der Arbeit der Landeseniorenvertretung, um die Belange der älteren Menschen besser vertreten zu können. Sie tat dies mit so großem Nachdruck und einer Heftigkeit, die mich fast sprachlos machte, aber tief beeindruckte.

Als ich dann 1998 das »Referat Seniorenpolitik« übernahm, war Hiltrud Wessling Vorsitzende, intensivierte sich die geschäftsmäßige Zusammenarbeit immer weiter, bis sie sehr bald in ein freundschaftliches Miteinander übergang. Ihre Telefonnummern sind in meinem Kurzwahlsystem gespeichert, weil wir einen ständigen Kontakt hatten, um ge-

meinsame Projekte vorzubereiten und durchzuführen. Wir haben gemeinschaftlich praktiziert, was leider nicht immer selbstverständlich ist: Haupt- und Ehrenamt agieren partnerschaftlich auf gleicher Augenhöhe, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. So wurde der Boden bereitet für die heutige Stellung und das Ansehen der Landesseniorenvertretung über die Grenzen des Landes Nordrhein-Westfalen hinaus. Dies ist mit dem Namen Hiltrud Wessling untrennbar verbunden.

Die Plötzlichkeit des Auftretens ihrer schweren Erkrankung erlaubte mir kein persönliches Abschiednehmen. In unserem letzten Telefonat – vier Tage vor ihrem Tod – war ihre letzte Bitte, ich möge mich »weiter um die Landesseniorenvertretung kümmern«.

Diese Bitte ist für mich Verpflichtung. Aber am Telefonanschluss von Hiltrud Wessling meldet sich niemand mehr.

Impulse und Qualitätsziele für moderne Altenarbeit

Eine zukunftsfähige und gemeinwesenorientierte Altenarbeit braucht gute Qualität. In vielen Bereichen steht daher eine notwendige Erneuerung bevor. Zwölf Qualitätsziele (QZ) hatte das Forschungsinstitut Geragogik (Fogera) im Rahmen eines Projektes in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW und der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW erarbeitet. Die Landesseniorenvertretung hatte sich im Vorfeld des dreijährigen Projektes für dessen Umsetzung stark gemacht. In einem Handbuch sind die »Qualitätsziele moderner Seniorinnen- und Seniorenarbeit und Al-

tersbildung« zusammengefasst. Sie bieten gute Chancen der Entwicklung guter Qualität in der Seniorenarbeit und Altersbildung. Eine damit eng verknüpfte Chance besteht mit der Umsetzung der Qualitätsziele für die Städte: Ältere Menschen nehmen stärker am städtischen Gemeinwesen teil und können dadurch ihre Lebensqualität verbessern. Die Vorsitzende der LSV NRW, Dr. Uta Renn, sagte bei der Vorstellung des Handbuches: »Die zwölf QZ finde ich wichtig, daher werden die Seniorenvertretungen beobachten, ob die QZ Anwendung in der Praxis finden.«

Elke Seul/PM Fogera

Namen und Nachrichten

Der neue Geschäftsführer des Kuratoriums Deutsche Altershilfe ist seit dem 1. April 2008 Dr. Peter Michell-Auli.

Der 42-jährige Volkswirt leitete zuvor die Unternehmensentwicklung -und steuerung bei den Zieglerischen Anstalten e.V., einem süddeutschen Unternehmen der Diakonie, das sich unter anderem auch in der Altenhilfe engagiert. Davor war er Referent für

stationäre Pflege und Hospize beim AOK-Bundesverband in Bonn und arbeitete in der Wirtschaftsprüfung bei der Prüfungsgesellschaft für Kirche und Diakonie im Rheinland mbH.

Er ist Nachfolger des langjährigen KDA-Geschäftsführers Klaus Großjohann, der in den Ruhestand gegangen ist.

Die LSV NRW sagt Klaus Großjohann ein herzliches Dankeschön für die langjährige, gute Zusammenarbeit.

Seminare und Veranstaltungen der LSV NRW 2008

Europa mittendrin erleben

17. bis 20. September

Luxemburg

Themen und Methoden für die Arbeit kommunaler Seniorenvertretungen

27. bis 31. Oktober Königswinter

Erfahrungsaustausch und Vernetzung für und von hauptamtlichen kommunalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

4. November Münster

Regionalseminare

Thema: Verbraucherschutz im Alter

Regierungsbezirk Arnsberg:

4. September, Iserlohn

Regierungsbezirk Detmold:

24. September, Halle

Regierungsbezirk Düsseldorf:

20. August, Leverkusen

Regierungsbezirk Münster:

19. August, Dorsten

Verbraucherschutz im Alter

Für die LSV NRW ist Verbraucherschutz für Ältere ein wichtiges aktuelles politisches Anliegen. Sie hat deshalb initiiert, dass mit der Förderung des Ministeriums für Umwelt- und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW, der Unterstützung des Forschungsinstitutes für Geragogik (Fogera), der Mitwirkung der Verbraucherzentrale NRW und der Mitarbeit der Seniorenvertretungen eine Multiplikatoren-schulung stattgefunden hat. Die Redaktion von Nun Reden Wir hakte bei der Ernährungsreferentin der Verbraucherzentrale NRW Düsseldorf, Isabelle Mühleisen, zum Thema Verbraucherschutz im Alter nach.

? *Stellt der demografische Wandel einen effektiven Verbraucherschutz beziehungsweise eine effektive Verbraucherberatung vor neue Herausforderungen?*

Mühleisen: Im Grundsatz unterscheidet sich der Verbraucherschutz für ältere Menschen nicht von dem für andere Bevölkerungsgruppen. Gleichzeitig gibt es aber spezielle Fragestellungen, die Senioren besonders betreffen, und daran orientieren wir uns natürlich.

? *Wie reagiert die Verbraucherzentrale auf die Veränderung der Altersstrukturen?*

Mühleisen: Wir unterstützen ältere Verbraucherinnen und Verbraucher darin, dass sie selbstbestimmt, aktiv, mündig und möglichst eigenständig leben können. Wir bieten daher nicht nur Information und Beratung zu bedarfsgerechter Ernährung, haushaltsnahen Dienstleistungen, betreutem Wohnen, neuen Gesundheitsangeboten beim Arzt und vielen anderen Themen. Wir sorgen auch dafür, dass Anbieter Verbraucherrechte einhalten, zum Beispiel unerlaubte Werbeanrufe unterlassen.

? *Reichen Ihrer Meinung nach die vorhandenen Gesetze aus, um Älteren einen hinreichenden Schutz im alltäglichen Leben*

zum Beispiel im Bereich der Anbieter und Dienstleister zu gewährleisten?

Mühleisen: In manchen Bereichen gibt es deutlichen Handlungsbedarf: So setzen wir uns dafür ein, dass Vertragsabschlüsse nicht schon per Telefon, sondern erst nach ausdrücklicher schriftlicher Zusage zustande kommen.



Isabelle Mühleisen

? *Bringt das neue Verbraucherinformationsgesetz (VIG), das am 1. Mai 2008 in Kraft getreten ist, der älteren Generation mehr Sicherheit für ihren Verbraucheralltag?*

Mühleisen: Wenn sich Anbieter aus Furcht davor, wegen Gammelfleisch oder anderen mangelhaften Produkten namentlich genannt zu werden, künftig an die Regeln halten, so wäre das ein Erfolg.

? *Das VIG will mehr Transparenz durch Informationen schaffen. Wie lässt sich das speziell für ältere Verbraucher umsetzen?*

Mühleisen: Die Auskünfte seitens der Behörden müssen – egal für welche Altersgruppe – bürgernah formuliert sein. Unsere Erfahrungen zeigen allerdings, dass dies bei Weitem nicht

immer der Fall ist. Wir werden ferner kritisch beobachten, welche Gebühren die Ämter für ihre Informationen berechnen, und ob sie die Fragesteller im Sinne eines Kostenvorschlags darüber im Vorfeld informieren.

? *Was tut die Verbraucherzentrale konkret dafür, dass Ältere das VIG im Einzelfall im Alltag anwenden können?*

Mühleisen: Mit Inkrafttreten des Gesetzes bot die Verbraucherzentrale NRW für vier Wochen ein spezielles Beratungstelefon an, bei dem Fragen rund um das neue Gesetz beantwortet wurden. Daneben können sich Interessierte an unsere örtlichen Beratungsstellen wenden – über 50 in NRW.

? *Was raten Sie aufgrund des VIG älteren Menschen, wenn sie sich nicht richtig informiert fühlen, betrogen oder falsch beraten worden sind?*

Mühleisen: Nach wie vor gilt: Wer eine konkrete Beschwerde zum Beispiel über ein verdorbenes Lebensmittel hat, sollte direkt im Geschäft reklamieren. Das VIG hilft dann, wenn Missstände den Behörden bereits bekannt sind und Untersuchungsergebnisse gewünscht werden.

? *Ältere Migrantinnen und Migranten haben andere Ansprüche an Verbraucherarbeit als Menschen, die seit Geburt in Nordrhein-Westfalen leben. Welche Möglichkeiten haben sie, Verbraucherschutz in Anspruch zu nehmen, der ihren Bedürfnissen und Lebensgewohnheiten entspricht?*

Mühleisen: Sprachbarrieren und kulturelle Unterschiede machen spezifisch angepasste Angebote erforderlich. Mehrsprachige Vorträge und Informationsmaterial sind hierbei ein wichtiger Baustein in unserer Arbeit.

Das Gespräch führte Elke Seul.

Verbraucherschutz geht auch pflegende Angehörige an

Pflegerische Angehörige sind hauptsächlich mit Pflege und Versorgung beschäftigt. Was viele nicht wissen, pflegende Angehörige sind oft auch »Gesundheitsmanager« der Pflegebedürftigen. Sie sind deren Sprachrohr und nicht selten bevollmächtigt oder vom Gericht bestellte Betreuer. Um ihre Rechte und die der pflegebedürftigen Menschen wirksam wahrnehmen zu können, brauchen pflegende Angehörige neutrale Informationen, Transparenz der Unterstützungsstrukturen und andere Verbraucherinformationen.

Ein Beispiel:

Die Mutter von Beate K. (Name von der Redaktion geändert) hat einen Schlaganfall erlitten und ist als Pflegefall in ihre eigene Wohnung zurückgekehrt. Vor der Krankenhausentlassung hat Beate K. bei der Pflegekasse einen Antrag auf Pflegeeinstufung gestellt, um finanzielle Unterstützung für die Pflege zu erhalten. Um die häusliche Pflege ihrer Mutter zu organisieren, braucht Frau K. viele Erstinformationen, die sie sich – gemeinsam mit ihrem Ehemann – bei einer neutralen Pflegeberatungsstelle vor Ort einholt. Zusammen erfahren die Eheleute von den vielen Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten in der ambulanten Pflege und wie diese mit Hilfe von Pflegegeld und Pflegesachleistung finanziert werden können. Neben Informationsmaterialien erhalten die Eheleute auch eine Liste der ambulanten Pflegedienste mit Angaben der Leistungen und Preise.

Um der Mutter ihre Angst vor einem Notfall zu nehmen, entscheidet sich die Familie gemeinsam für einen Hausnotruf.

Da Beate K. berufstätig ist, organisiert sie eine Nachbarin für stundenweise Betreuung, ein Mahlzeitendienst stellt die Mittagsmahlzeit sicher. Sobald der gesundheitliche Zustand es zulässt, besucht die alte Dame regelmäßig eine Tagespflegeeinrichtung.

Als Beate K.s Mutter zunehmend demenzerkrankt wird, erfährt sie von der Pflegeberatungsstelle, dass sie zusätzliche Gelder für erhöhten Betreuungsaufwand von der Pflegekasse beantragen kann.

Beate K. braucht nach einem Jahr intensiven Kümmerns und Organisierens der häuslichen Pflege dringend Urlaub: Hierfür nimmt sie die Möglichkeit einer Verhinderungspflege wahr, deren Finanzierung sie wiederum bei der Pflegekasse beantragt.

Diese Fallgeschichte zeigt einige Beispiele für Verbraucherentscheidungen, die die Gestaltung einer häuslichen Pflege berühren. Da müssen Anträge bei der Pflegekasse gestellt werden, oder es müssen Verträge mit Dienstleistern

abgeschlossen werden. Allein bei der Auswahl eines ambulanten Pflegedienstes müssen die Angebote kritisch unter die Lupe genommen werden: Wie unterscheiden sie sich in den Leistungspaletten, worin liegen die Preisunterschiede, welche Laufzeiten, welche Kündigungsfristen regelt der Vertrag? Gibt es zweideutige Formulierungen? Was ist mit dem Kleingedruckten oder den Fußnoten, auch die Rückseite muss geprüft werden. Verträge immer erst zu Hause in Ruhe durchlesen, bevor sie unterschrieben werden.

All diese Kriterien muss Beate K. ebenso bei der Auswahl eines Hausnotrufdienstes, eines Mahlzeitendienstes oder bei der Auswahl einer Tagespflegeeinrichtung berücksichtigen.

Grundsätzlich gilt: Je einfacher formuliert und je kürzer gefasst ein Vertrag ist, desto besser lässt sich mit ihm umgehen. Bei alledem muss Beate

K. als pflegende Angehörige auch noch das Geld im Blick behalten und sich immer wieder fragen: Was können wir uns leisten? Was wird uns möglicherweise von der Pflegekasse erstattet? Wo kann ich vielleicht noch Gelder beantragen?

Damit Angehörige rechtlich abgesicherte Entscheidungen treffen können, ist die beste Möglichkeit, schon frühzeitig eine Vollmacht auszustellen. Wenn keine gültige Vollmacht vorliegt und ein Mensch nicht mehr



Silke Niewohner



Antje Brandt

selbst entscheiden kann, wird über das Gericht eine Betreuung eingerichtet. In der Regel werden Angehörige zum Betreuer bestellt, es kann aber auch eine fremde Person sein.

Um für sich und seine Angehörigen die jeweils besten Entscheidungen zu treffen, braucht es umfassende und verständliche Informationen, wie ein Pflegealltag organisiert und finanziert werden kann. Viele Hindernisse müssen überwunden werden, verschiedene geschäftliche Verträge werden abgeschlossen. Und zu guter Letzt sollte die Einhaltung der Verträge auch kontrolliert werden.

Es lohnt sich, Beistand einzuholen!

Lassen Sie sich beraten bei örtlichen Pflegeberatungsstellen, bei den Verbraucherzentralen, oder rufen Sie uns an unter unserer gebührenfreien Service-Telefon-Nr. 0800-2204400.

Silke Niewohner und Antje Brandt

Gesangsprojekt »Polyphonie«

Kultureller Beitrag älterer Migranten im Ruhrgebiet

Migration prägt seit über 100 Jahren den Alltag im Ruhrgebiet. Menschen aus 140 Nationen geben dem drittgrößten Ballungsraum Europas sein heutiges Gesicht. Viele der Einwanderer, die ab Mitte der 1950er Jahre als Gastarbeiter in die Region gekommen sind, blieben dauerhaft und zählen mittlerweile zur älteren Generation. In einem neuen Bild des Alters dürfen diese Menschen nicht fehlen. Sie haben mit ihrer Arbeit nicht nur zum Wohlstand in Deutschland beigetragen, sondern einen großen kulturellen Beitrag zur Vielfalt der Region geleistet. Polyphonie macht sich zur Aufgabe, mehr über die kulturellen Aktivitäten von älteren Menschen mit Migrationsgeschichte zu erfahren und ihre künstlerisch-kulturellen Leistungen ins Rampenlicht zu rücken.

Gesangsworkshops – Singen Sie das Lied Ihres Lebens

Im Mittelpunkt des Projekts steht der Gesang. Singen ist uns allen vertraut, es verbindet und erzählt von unserem Leben, unserer Heimat und unseren Erinnerungen. Unter dem Motto »Singen Sie das Lied Ihres Lebens« wurden interessierte Laien-Sänger und -Sängerinnen ab 50 Jahren zu Workshops in Duisburg, Essen und Düsseldorf eingeladen. Nach einer intensiven Akquisearbeit, auch mit Unterstützung vieler Akteure und Schlüsselpersonen aus der Migrationsarbeit, starteten die Workshops zügig. Gemeinsam mit Bojan Vuleti, Musiker, Komponist und künstlerischer Leiter des Projekts, sowie der holländischen Sängerin Vera Westera konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre künstlerischen Fähigkeiten weiterentwickeln. Haben an dem ersten Workshop noch sieben Personen teilgenommen, steigerte sich die Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen im weiteren Verlauf stetig. Hochmotiviert waren viele Teilnehmer zudem, bei dem ersten Polyphonie-Konzert ihr persönliches

Lied vor großem Publikum aufzuführen. Die ausgewählten Sängerinnen und Sänger wurden in einem Coaching auf ihren Auftritt vorbereitet.

»Wer sich die Fähigkeit erhält, Schönes zu erkennen, wird nie alt werden« – Das Konzert

Am 12. Mai 2008 präsentierten die begabten Amateure ihr Können im Rahmen des WDR-Musikfestes im Theater Duisburg. Ein Auftritt an einem Ort der Hochkultur stellt bisher eine große Ausnahme im normalen Kulturbetrieb dar und wurde möglich durch die Kooperation mit den Duisburger Philharmonikern.

hend aus einem Streichquartett der Duisburger Philharmoniker sowie neun Weltmusikern, empfanden die Zusammenarbeit als Bereicherung. Das Publikum in dem ausverkauften ersten Polyphoniekonzert war begeistert.

Polyphonie ist ein gemeinsames Projekt von kuba im Institut für Bildung und Kultur e.V., GSP – Gesellschaft für Soziale Projekte mbH des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und dem Euro+Songfestival, das mit seinem Vorreiterprojekt bereits im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt Rotterdam 2001 neue Wege der Be-



Sie singen das Lied ihres Lebens: Ältere Migrantinnen und Migranten in NRW.

17 Sängerinnen und Sänger aus Griechenland, Italien, Israel, Holland, Deutschland, Korea, Kroatien, Polen, Russland, Spanien, den Kapverden, der Türkei und Ukraine traten als Solisten auf. Für die Darbietungen, die vom Chanson, jüdischen Psalm, Couplet aus den 20er Jahren bis zu Tango und Volksliedern reichte, wurden eigens Arrangements geschrieben. Das Konzert stellte eindrücklich unter Beweis, wie viel Laien an künstlerischem Ausdruck und Bühnenpräsenz zu leisten vermögen, wenn sie in einem professionellen Rahmen angeleitet und begleitet werden. Aber nicht nur die älteren Interpreten, auch die professionellen Musiker, beste-

teilung älterer Menschen verschiedener Herkunft besprochen hat. Auch in NRW steht mit »Ruhr 2010« ein Europäisches Kulturhauptstadtjahr bevor. Durch Polyphonie könnten ältere Migrantinnen und Migranten konkret und aktiv an der Gestaltung des für die Region wichtigen kulturellen Großereignisses teilhaben.

Flavia Neubauer

Info: Flavia Neubauer, kuba im Institut für Bildung und Kultur e.V., Küppelstein 34, 42857 Remscheid, Tel. 0 21 91 / 79 42 99.

E-Mail: nebauer@ibk-kultur.de.

Internet: www.ibk-kubia.de/
www.polyphonie.eu

z. B. Herford

Seniorenbeirat entwickelt Projekt »Fernbedienung«

Neben den drei offiziellen Sitzungsterminen trifft sich der Seniorenbeirat Herford monatlich zu regelmäßigen informellen offenen Arbeitssitzungen, um gemeinsam auf aktuelle Probleme in der Region hinzuweisen, aber auch um über mögliche Projekte zu diskutieren. Nach seiner Gründung im Juni 2006 zählen zum Seniorenbeirat der Stadt Herford 22 Mitglieder, die sich aus jeweils fünf freien Kandidaten und sechs Mitgliedern aus öffentlichen Organisationen und ihren Stellvertretern zusammensetzen. Das Hauptaugenmerk gilt der Behandlung von aktuellen Themen, die zuerst in Arbeitsgruppen erarbeitet werden, um sie dann auch engagierten Mitbürgerinnen und Mitbürgern außerhalb des Beirates zugänglich zu machen. Zusätzlich werden sie bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit von zwei Oberstufen-

schülerinnen unterstützt, die die Arbeit des Beirates von Zeit zu Zeit begleiten und Themen für die Öffentlichkeit aufarbeiten. Innerhalb des vergangenen Jahres wurden verschiedene Erfolge verbucht, wie beispielsweise die Einrichtung einer zusätzlichen Buslinie für zwei Alteinrichtungen, die bislang nicht so günstig an das bestehende Verkehrsnetz angebunden waren. Auch die Begleitung und Teilfinanzierung von Veranstaltungen für Senioren hat sich der Seniorenbeirat zur Aufgabe gemacht, ebenso wie die Entwicklung von Vortragsreihen in Zusammenarbeit mit der VHS.

Ganz besondere Erfolge ließen sich bei dem sogenannten Projekt »Fernbedienung« erzielen, bei dem es sich um einen Liefer- und Dienstleistungsservice handelt, der das Problem »Einkaufen im Alter« aufgreift. Viele ältere Menschen sind nicht mehr so mobil oder haben Schwierig-

keiten, die Einkaufsläden und »Dienstleistungsunternehmen« (Frisör, Fußpflege etc.) zu erreichen. Ganz besonders betroffen sind ältere Menschen, die in ländlichen Regionen wohnen und so nicht zum Beispiel die Möglichkeit eines nahe gelegenen Supermarktes haben. Um dem entgegenzuwirken, hat der Seniorenbeirat Ladenbesitzer und Dienstleister im Kreis direkt angesprochen und mobilisiert ihre Dienstleistungen auch für private Haushalte anzubieten. Eine Broschüre, in der alle Anbieter vermerkt sind, macht das Angebot für Mitbürger überschaubar. So kommen Einkäufe, Frisöre und Physiotherapeuten direkt ins Haus, was vielen Menschen ein eigenständiges und eigenverantwortliches Leben zu Hause ermöglicht. Das Projekt wurde sehr gut von den Bürgern angenommen und soll in Zukunft wieder aufgelegt werden.

*Volker Stumpf
Seniorenbeirat der Stadt Herford*

KOMMUNALE SENIORENVERTRETUNGEN

Herbert Klemens – ein Mann mit großem Engagement

Am 27. März 2008 verstarb Herr Herbert Klemens im Alter von fast 85 Jahren. Mit ihm verliert der Seniorenrat der Stadt Mettmann ein engagiertes Mitglied, das durch sein großes Wissen, seine Erfahrung und sein stets vorbildliches Verhalten nicht nur hier in Mettmann Akzente gesetzt hat, sondern auch weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus. Auch in den Seniorenvertretungen des Landes und des Bundes hat sich Herbert Klemens Anerkennung erworben. In den verschiedenen Gremien, in denen er ehrenamtlich tätig gewesen ist, waren sein Rat und seine Hilfestellung stets gefragt.

Aktuelle Themen hat er mit seinen Fachkenntnissen sehr detailliert auch in der Mettmanner Seniorenzeitung



Herbert Klemens †

»DAS TOR« einer großen Leserschaft vorgestellt. Missstände griff er auf und konfrontierte die zuständigen Gremien und Personen damit und ersuchte nachhaltig um Klärung und Besserung. Er unterstützte durch großzügige Spenden unter anderem die Arbeit der Diakonie und der evangelischen Kirchengemeinde in Mett-

mann. Seine letzte große Spende war für die Jugendarbeit seiner Geburtsstadt Neuhausen in Brandenburg bestimmt.

Herbert Klemens hinterlässt in unserem Seniorenrat in Mettmann und den verschiedenen Gremien auf Landes- und auf Bundesebene, in denen er sehr erfolgreich mitgewirkt hat, eine große Lücke. Er fehlt uns.

Wolfgang Friedrich

Auf der Mitgliederversammlung in Bottrop erinnerten Blumen am Platz von Herbert Klemens an ihn. Der Vorstand der LSV NRW hatte Kondolenzbücher ausgelegt, in denen die Mitglieder sich eintragen konnten. Herbert Klemens hat maßgeblich bei der Gründung der LSV NRW mitgewirkt. Sein Rat und seine Erfahrung waren eine wichtige Hilfe für unsere Arbeit. *E. Köth-Feige*

SIEGEN

Arbeitsgruppe für Menschen mit Migrationshintergrund

Den Problemen älterer Menschen mit Migrationshintergrund will sich der Seniorenbeirat der Stadt Siegen stärker annehmen. So wurde auf der Beiratssitzung im Geisweider Rathaus die Einrichtung einer eigenständigen Arbeitsgruppe beschlossen, die in Kooperation mit der städtischen Regiestelle »Leben im Alter« die Zusammenarbeit zwischen Seniorenbeirat und Integrationsrat optimieren soll. Als Arbeitsgruppenleiter wurde Alfonso Lopez-Garcia aus Weidenau gewählt, der über langjährige Integrationserfahrungen insbesondere mit der spanischen Bevölkerungsgruppe verfügt. Wie Beiratvorsitzender Bernd Alberts deutlich machte, sollen in dieser Arbeitsgruppe nach Möglichkeit alle in Siegen ansässigen Nationalitäten vertreten sein: »Dies ist ein Pilotprojekt, das der Aufgabe des Seniorenbeirates, Ansprechpartner für alle älteren Menschen der Stadt Siegen zu sein, gleich welcher



Wollen Integrationsbemühungen verstärken: Seniorenbeiratvorsitzender Bernd Alberts (links), Stellvertreterin Dr. Maria Czell (3. von rechts) und Astrid E. Schneider von der Regiestelle »Leben im Alter« (4. von links) beim Besuch in der Geisweider Selimiye-Moschee. Vorne die Integrationsratsvorsitzende Melike Gecer.

Nationalität sie angehören, Rechnung tragen soll.« Zuvor hatte Melike Gecer, Vorsitzende des Integrationsrates der Stadt Siegen, nachdrücklich auf die Probleme von »Migranten der ersten Generation« hingewiesen, die nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben die sozialen Kontakte zu

den deutschen Mitbürgern verloren hätten. »Insbesondere den älteren türkischen Mitbürgern fehlt damit auch der fortdauernde Kontakt zur deutschen Sprache«, sagte die Integrationsratsvorsitzende.

Vorstandsmitglieder des Seniorenbeirates hatten sich zuvor in einem Gespräch in der Geisweider Selimiye-Moschee über die Situation dieses Personenkreises informiert und gleich »Nägel mit Köpfen« gemacht: Wolf Thomas Speck vom Pflegeinformationsbüro des Kreises Siegen-Wittgenstein informierte ältere türkische Mitbürger in der Selimiye-Moschee über die ambulante und stationäre Pflege. Da die Veranstaltung zweisprachig ablief, waren auch interessierte deutsche Mitbürger eingeladen.

Dr. Horst Bach

seergebnisse des WDR. Das Fazit von Gerda Danz am Ende ihrer Beratungsgespräche: »Auf jeden Fall das Angebot der Bank unabhängig überprüfen lassen.«

Elke Seul

Quelle: Westfälische Nachrichten und WDR: Testmarkt Geldanlage.

LÜDINGHAUSEN

WDR testete Anlage-Beratung für Senioren bei Banken Nur drei von 21 Gesprächen zufriedenstellend,

Drei Testpaare wurden gesucht, um 21 Banken in NRW mit der Frage zu konfrontieren: Wie kann ich mit 104.000 € meine Rente aufbessern? Der WDR führte diesen Test im Rahmen seiner Themenwoche »Mehr Zeit zum Leben« durch und bat die LSV NRW e.V., drei »Paare« zu benennen, die nach eingehender Schulung durch den Sender den Test durchführten.

Die Paare, die von der LSV NRW ausgesucht worden waren, kamen aus dem Rheinland, dem Ruhrgebiet und dem Münsterland. Mit von der Partie waren Gerda Danz und Theo Stürer aus Lüdinghausen, die Vorsitzende des Seniorenbeirates und ihr Stell-

vertreter. Für den WDR trat das Duo als Ehepaar und Testkunden auf und nahm Beratungstermine bei Kreditinstituten im Münsterland wahr. Vom Fernsehsender waren sie zuvor einen Tag lang auf ihre Rollen vorbereitet worden.

Der Test wurde insgesamt bei Filialen von Sparkassen und Volksbanken sowie der Deutschen Bank, Dresdner Bank, Commerzbank, Citibank und Postbank durchgeführt. Das Ergebnis: Nur in drei von 21 Beratungsgesprächen seien die Tester umfassend zu ihrer persönlichen und finanziellen Situation sowie zu ihren Anlageerfahrungen und -wünschen befragt worden, so unter anderem einige Analy-

RHEDE

Aktion ehrenamtlicher Helferdienst geplant

Rege Aktivitäten hat der Seniorenbeirat, der sich alle zwei Monate trifft – bei Bedarf mit dem Bürgermeister – 2007 entwickelt. Um nur einiges herauszugreifen: Es gab eine Seniorenmesse im Kreishaus, einen Besuch im Landtag und eine Veranstaltung im Kreis zum Thema »Leben im Alter neu denken«. Vorträge über Demenz, häusliche Pflege, Heimpflege sind angeboten worden sowie laufende Kurse für Englisch, PC, Fahr sicherheitstraining und Yoga. Kontakte zu Heimen, Tagesstätten, Vereinen und Verbänden wurden gepflegt. Realschülerinnen haben Seniorinnen und Senioren den Umgang mit dem Handy vermittelt, Senioren und Seniorinnen lesen und spielen mit Grundschulkindern und berichten in Klassen als Zeitzeugen. Zukünftige Ziele: Aktion ehrenamtlicher Helferdienst für bedürftige Seniorinnen und Senioren und/oder alleinstehende Menschen und Familien auszubauen. Geplant ist weiterhin eine Aktion seniorenfreundliche Geschäfte. Außerdem soll eine eigene Homepage erstellt werden. *Lucy Höying*

SIEGEN

Initiative für altengerechte Wohnungen

Der Seniorenbeirat der Stadt Siegen ist im Hinblick auf den Bau von finanzierbaren altengerechten Wohnungen in die Offensive gegangen. Bei der letzten Beiratssitzung wurden zwei Anträge formuliert, mit denen sich die zuständigen städtischen Gremien befassen sollen. Zum einen möchte die Seniorenvertretung eine Übersicht darüber haben, welche Flächen beziehungsweise Grundstücke in der Stadt Siegen zum gegenwärtigen Zeitpunkt mit altengerechten Wohnanlagen bebaut oder für solche vorgesehen sind. Zum an-

dem wurden nach Beratung im Vorstand und in dem von Beiratsmitglied Günther Heinbach geleiteten Arbeitskreis 1 »Bauen und Wohnen« gleich konkrete Grundstücke im Stadtgebiet vorgeschlagen, die für einen senioren gerechten Wohnungsbau in Frage kommen, teils aber (noch) nicht in städtischem Besitz sind.

Dr. Horst Bach

PORTA WESTFALICA

Schüler befragen Zeitzeugen zum Nationalsozialismus

Zu dieser Thematik haben sich der Seniorenbeirat Porta Westfalica sowie etliche Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse des Gymnasiums Porta und Schüler der 10. Klasse der Realschule Gedanken gemacht. Es gab drei Vorgespräche. Beim ersten Gespräch waren etwa 30 Schüler und zwölf Zeitzeugen anwesend. Etliche Schüler waren sehr interessiert und engagiert, andere hörten lieber zu. Es zeichnete sich bald ab, dass bei der Fülle der Fragen der Hauptakzent auf dem Thema Nationalsozialismus sowie der unmittelbaren Nachkriegszeit lag. Von besonderem Interesse waren die Fragen nach dem Verhältnis von Christen und Juden, den Bombenangriffen im Verlauf des Krieges und den Ängsten in einem Regime, das die Menschen fest im Griff hatte. Bei der zweiten Veranstaltung nahmen sich etwa 40 Realschüler mit großem Interesse des Themas an. Ihre Geschichtslehrerin hatte sie ausführlich vorbereitet. Es folgte ein lebhaftes Gespräch mit den Zeitzeugen. Viele Fragen wurden zum Zusammenleben von Christen und Juden gestellt, ebenso fragten die Schüler immer wieder, ob es nicht doch möglich gewesen wäre, dass mehr Widerstand gegen das Regime geleistet worden wäre. Anschließend wurden im kleinen Kreis die verschiedenen Aussagen vertieft und es wurde beschlossen, im nächsten Jahr eine Wiederholung folgen zu lassen.

»In unserem Alter«

Begegnungen und Informationen« jeden Samstag von 8.05 bis 8.55 Uhr auf WDR 4. Redaktion: Dr. Ulla Foemer u. Martina Kippels

5. Juli 2008

Mord und Totschlag ohne Ende – Im Krimi spielen die Alten die Hauptrolle

12. Juli 2008

Der eine muss, der andere will – Als Rentner weiter arbeiten

19. Juli 2008

Die Sehnsucht nach früher – Das Erfolgsgeheimnis historischer Romane

26. Juli 2008

Der Pensionierungsschock – Wenn der Übergang in den Ruhestand das Wohlbefinden belastet

PORTA WESTFALICA

Schulranzen stehen im Seniorenbüro bereit

Die Aktion »Senioren helfen jungen Familien« hat gute Resonanz gefunden. Es wurden bereits 30, sehr gut erhaltene Schulranzen im Seniorenbüro abgegeben. Sicher gibt es viele junge Familien, deren finanzielle Lage aus verschiedenen Gründen angespannt ist, und die gern von dem Angebot Gebrauch machen wollen, sich einen Schulranzen für das zukünftige »I-Männchen« im Seniorenbüro abzuholen. Ein neuer Schulranzen ist nicht die einzige Ausgabe, die bei der Einschulung anfällt. Es kommen noch Utensilien wie Federmappe, Sporttasche, Frühstücksdose und anderes hinzu. Aber auch Kinder, die ab der 5. Klasse einen Rucksack benötigen, finden im Seniorenbüro Entsprechendes. Das Seniorenbüro ist jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet – einfach vorbeikommen!

Warum finden Sie Seniorenvertretungen gut?



Joachim Erwin † Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf

Als im Jahr 1978 der Seniorenbeirat von der Landeshauptstadt Düsseldorf ins Leben gerufen wurde, war es sein Ziel, die Wünsche und Interessen von älteren Menschen bei der Gestaltung ihrer Stadt angemessen zu berücksichtigen.

Seitdem gehört es zu den grundlegenden Aufgaben des Seniorenbeirates, Ansprechpartner für ältere Menschen im Stadtbezirk zu sein, die Seniorenarbeit der Verwaltung zu unterstützen und mit den verschiedenen Fachgremien und der Politik zusammenzuarbeiten.

Die Lebenserfahrung der Älteren, ihr Wissen und der Einsatz ihrer sozialen Kompetenzen sind für unsere Stadtentwicklung unverzichtbar.

† Oberbürgermeister Joachim Erwin verstarb nach langer schwerer Krankheit unerwartet am 20. Mai diesen Jahres.

Telefonaktion der Kreisarbeitsgemeinschaft der Seniorenbeiräte zum Thema »Altersdiskriminierung«

Die Arbeitsgemeinschaft der Seniorenbeiräte im Kreis Recklinghausen setzte sich aktuell in einer Telefonaktion mit dem Thema »Altersdiskriminierung« auseinander. Siehe Bericht in NUN Reden Wir Ausgabe 63. Menschen konnten Erlebtes per Telefon, E-Mail oder schriftlich mitteilen. Alle Äußerungen wurden anonym festgehalten und ausgewertet. Die ausgesprochen subjektiven Berichte der Betroffenen und Angehörigen werden im Einzelnen von den örtlichen Seniorenbeiräten geprüft. Insgesamt meldeten sich auf die Aktion 28 Personen.

75 Prozent der Anruferinnen waren Frauen, 25 Prozent Männer. 82 Prozent waren selbst betroffen. 18 Prozent riefen als Angehörige von Betroffenen an.

Fast alle Teilnehmer waren über 60 Jahre. Auffallend war der Anteil Hochbetagter über 80 Jahre, die älteste Anruferin war 93 Jahre alt.

Bereich Gesundheit:

Mehrere Anruferinnen berichteten, dass sie einen Schlaganfall erlitten haben. Sowohl die vom Arzt als auch die vom Heim empfohlenen Maßnahmen (zum Beispiel Reha oder Luftbett) seien von den Krankenkassen abgelehnt worden.

Eine 69-jährige Dame ist Mitglied in einer Behindertensportgruppe. Nachdem sich der Verein auch für andere Teilnehmer geöffnet habe und umbenannt worden sei, wolle er keine Mitglieder mehr über 60 Jahre haben. Obwohl die Dame einen Jahresbeitrag in Höhe von 48 Euro zahle, dürfe

sie das Hallenbad nicht länger als 30 Minuten benutzen. Eine 88-jährige Frau wohnt seit einigen Jahren in einer betreuten Wohnung eines Pflegeheimes. Sie könne ihre Dachterrasse wegen einer Türschwelle nicht mit ihrem motorisierten Rollstuhl benutzen. Den Einbau einer Rampe lehne der Vermieter ab.

Alltagsdiskriminierungen:

Eine 80-jährige Dame habe bei ihrem Vermieter den Austausch ihrer Badewanne gegen eine Duschtasse beantragt, weil sie in diese leichter einsteigen könne. Der Vermieter habe dies abgelehnt, da er nicht wisse, wie lange die alte Dame dort noch wohnen würde.

Gesamtgesellschaftliche Situation: Ein Ehepaar (beide 73 Jahre) sowie eine 69-jährige Frau beklagten sich über die Äußerungen von Politikern. Sie sprächen von einer »kommenden Plünderung« der Jungen durch die Rentner. Die kürzliche Rentenerhöhung werde als »Wohltat« für die Rentner bezeichnet.

Verkehr:

Ein 78-jähriger gehbehinderter Mann beschwerte sich darüber, dass an den Wochenmarkttagen in seiner Stadt die Behindertenparkplätze am Rathaus nicht zur Verfügung ständen.

Finanzen:

Eine 64-Jährige berichtete, dass ihr bereits mit 58 Jahren ein Darlehen für einen Hauskauf verweigert worden sei, obwohl sie dafür 45 Prozent Eigenkapital hatte. Die Bank habe argumentiert: »In diesem Alter nicht mehr.«

IMPRESSUM:

NunRedenWir ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.

Herausgeber: Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V., Gasselstiege 13, 48159 Münster, Telefon 02 51 / 21 20 50, Fax 02 51 / 2 00 66 13

Internet: www.lsv-nrw.de E-Mail: info@lsv-nrw.de

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf.

Satz und Druck: Darpe Industriedruck, Beelener Str. 37, 48231 Warendorf · Auflage 3000

V.i.S.d.P.: Dr. Uta Renn

Redaktionsteam:

Elke Seul (fdS), Eleonore Köth-Feige, Rolf Kauls, Rudolf Kalthoff, Jobst Heberlein, Barbara Eifert (wiss. Beratung und Mitarbeit).

Korrektur: Barbara Eifert, Eleonore Köth-Feige.

Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor.

Erscheinungsweise: viermal im Jahr
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder, nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint im September 2008.

Thema: »Wohnen« **Redaktionsschluss: 12. August 2008**